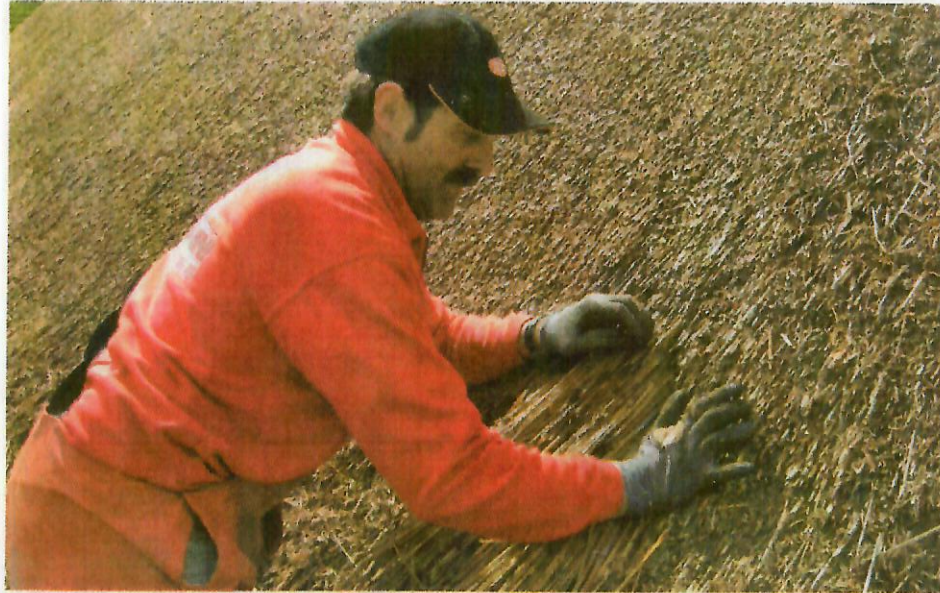


# Stroh und Schilf ersetzen die Ziegel

Lausen | Dachdecker Andreas Bergamini pflegt fast vergessenes Handwerk



Andreas Bergamini beim Restaurieren eines Schilfdaches.

Bilder Elmar Gächter

Dachdecker Andreas Bergamini ist der einzige Fachmann in der Schweiz, der sich dem alten Handwerk widmet, Dächer mit Stroh und Schilf zu decken. Und er ist nach wie vor begeistert von seiner Tätigkeit.

## Elmar Gächter

Dächer haben es ihm seit seiner Jugendzeit angetan. So ist Andreas Bergamini, naheliegend, Dachdecker geworden und machte bereits mit 25 Jahren das Meisterdiplom. Als Inhaber der Bergamini Dach- und Fassadenbau AG, die er aus gesundheitlichen Gründen vor ein paar Jahren aufgegeben hat, stieg er fast täglich selber in luftige Höhen, um

seine handwerklichen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. 2005 eröffnete er mit der Berplan GmbH ein neues Geschäft, um in diesem Gefäss die Aufträge als Gebäudehüllenexperte – als einer der ersten in der Schweiz – und Energieberater vom Handwerklichen zu trennen. Seinem Erstberuf ist Andreas Bergamini jedoch treu geblieben und baut mit seiner neuen Firma nach wie vor Stroh- und Schilfdächer – als einziger Fachmann im Land.

«Schon in jungen Jahren verbrachte ich meine Ferien in Holland. Von Anfang war ich von den vielen stroh- und vor allem schilfbedeckten Dächern mit ihren Verzierungen fasziniert. Mein Entschluss stand schnell fest: Solch schöne Objekte will ich auch bauen», erinnert sich Andreas

Bergamini. Da eine Ausbildung in der Schweiz nicht angeboten wurde, zog er nach der Rekrutenschule für ein Jahr in die Niederlande, um das Spezialhandwerk von der Pike auf zu lernen. Dort ist beinahe jedes vierte Haus mit diesem uralten Naturstoff gedeckt, während es bei uns nur noch 40 bis 50 meist historische Objekte sind.

## Wegen Feuer zu gefährlich

Dies war im 19. Jahrhundert mit den damals rund 4000 Stroh- und Schilfdächern noch ganz anders. «Dabei», so Andreas Bergamini, «kann es ein Stroh- oder Schilfdach hinsichtlich Isolation und Sturmsicherheit durchaus mit einem modern konzipierten Steildach aufnehmen.» Das Einzige, das diesen Dächern etwas anhaben

könne, sei das Feuer. Die feuerpolizeilichen Vorschriften verunmöglichten denn auch, bei uns Wohnbauten mit Schilf oder Stroh einzudecken.

Seit mehr als dreissig Jahren ist Andreas Bergamini gefragter Fachmann. Ob das Pfahlbauerhaus in Seengen, der älteste mit Stroh bedeckte Kornspeicher der Schweiz in Oberkulm oder der Park im Grünen des Migros-Gründers Duttweiler in Rüslikon: es gibt nur wenige Objekte, an denen Andreas Bergamini noch nicht Hand angelegt hat. Auch neuere Gebäude wie der Pavillon auf dem Dietisberg oder das Museum Grubenhäus im basel-landschaftlichen Reinach tragen die fachliche Handschrift des erfahrenen Meisters.

«Um ein Dach mit Schilf oder Stroh so einzudecken, dass es dicht ist und nach aussen nach etwas aussieht, braucht es handwerkliches Geschick. Und wenn es erst noch mit Ornamenten verziert sein soll, kann durchaus von einem Kunsthandwerk gesprochen werden», schwärmt Bergamini von seiner Tätigkeit. Stroh- oder Schilfdächer zu bauen, sei anstrengend und der Aufwand im Vergleich zu einem konventionellen Dach rund zehnmal grösser.

«Man kann nicht einfach einen Bund Stroh oder Schilf nehmen und auf das Dach legen. Und Schilf ist nicht einfach Schilf», erklärt er. Man müsse sich intensiv mit dem Objekt selber befassen und überlegen, welches Material von der Länge, Dicke und Konsistenz her geeignet sei. Die Kunst des Handwerks sei es, das bis zu 40 Zentimeter dicke Material richtig auf Sparren und Lattenroste zu

legen – ein Unterdach brauche es nicht. Ein richtig gebautes Schilfdach halte gut und gerne 60 Jahre.

## Auch im Stammland rückläufig

Für grössere Objekte kann der Meister auf Fachleute aus Holland zurückgreifen. «Allerdings findet man sie nicht mehr so einfach wie früher. Gab es dort 1980 noch rund 500 Betriebe, sind es jetzt nur noch etwa 150», sagt er und deutet damit an, dass sich dieses faszinierende Handwerk auch in den eigentlichen Stammländern auf dem Rückzug befindet.

Der 58-jährige Andreas Bergamini selber denkt noch nicht ans Aufhören. Zu gross ist seine Liebe zum Handwerk. «Ich mache dies einfach gerne, weil ich meine Kreativität und meine Freude an der Kunst einbringen kann. Für mich sind stroh- und schilfbedeckte Dächer die schönsten, die man sich vorstellen kann.»



Der Pavillon auf dem Dietisberg mit dem markanten Strohdach.